

«Hier wird Land geopfert»

Bäuerliche SVP-Vertreter mobilisieren gegen Wil West und warnen vor dem Verlust von Kulturland.

Michael Genova

Bei strahlendem Sonnenschein und eisiger Kälte steht Marco Helfenberger auf dem weiss überzuckerten Acker von Wil West und ruft: «Hier wird Land geopfert, das der Lebensmittelproduktion dient.» Was der Kanton vorhabe, sei keine Raumplanung, sondern «Bequemlichkeit auf Kosten der Landwirtschaft.»

Helfenberger ist SVP-Kantonsrat und Präsident des Vereins für bäuerliche Anliegen im Kanton St.Gallen, der das geplante Vorzeige-Industriegebiet Wil West bekämpft. Über das Projekt stimmt die Bevölkerung am 8. März zum zweiten Mal ab. Zum Auftakt der Nein-Kampagne lud er am Dienstag direkt vor Ort ein, damit sich die Medienschaffenden selbst ein Bild machen konnten.

Schleichender Verlust von Landwirtschaftsland

Getragen wird der Verein vor allem vom bäuerlichen Flügel der St. Galler SVP, der sich 2022 parteiintern überraschend durchsetzte. Inzwischen ist sogar die Mehrheit der Kantonsratsfraktion auf diese Linie eingeschwenkt. Nun stehen sie in Bronschhofen geschlossen auf der umkämpften Fruchtfolgefläche von Bauer Zeno Stadler, der ebenfalls vor Ort ist.

Der Toggenburger Kantonsrat Christian Vogel warnt vor einem schleichenden Verlust von bestem Landwirtschaftsland. «Wir haben immer weniger Boden für immer mehr Menschen.» Fruchtfolgeflächen seien unverzichtbar für die Ernährungssicherheit der Schweiz, sagt er – und fragt rhetorisch: «Ist denn der Import von Lebensmitteln ökologisch, ist er sozial?»

Zwar ist der Kanton bei einer Überbauung von Wil West verpflichtet, die verlorenen 18 Hektaren an anderer Stelle zu kom-



Der Verein für bäuerliche Anliegen im Kanton St.Gallen lanciert auf dem Acker von Wil West seine Nein-Kampagne: Landwirt Zeno Stadler, Kantonsrat Benno Schildknecht (Mitte, TG), Kantonsrat Christian Vogel (SVP, SG), Kantonsrat Christian Freund (SVP, SG), Kantonsrat Marco Helfenberger (SVP, SG), Thomas Hollenstein, Kantonsrat Bruno Schweizer (SVP, SG), Kantonsrat Marco Gadiant (SVP, SG). Bild: Michael Genova

pensieren. Für Vogel ist das jedoch kein gleichwertiger Ersatz: «Die wertvolle Fruchtfolgefläche ist für immer verloren.» Hinzu komme, dass der Kanton St. Gallen und der Thurgau noch nicht einmal wüssten, wo die Ausgleichsflächen konkret zu liegen kämen.

Braugerste für Schützengarten

Bauer Zeno Stadler unterstreicht den Wert der Ackerfläche, die direkt an seinen Hof grenzt. «Land nahe am Betrieb ist am wertvollsten.» Wäre die Fläche weiter weg, wäre es wirtschaftlich für ihn nicht mehr interessant. Stadler betreibt Milchwirtschaft, hält 700 Legehennen und gehört zu den drei Bauern, die die Ackerflächen von Wil West bewirtschaften. Auf seinen Feldern wachsen Mohn, Lein, Leindotter, Kürbis, Chia und Senf, aus denen später St. Galler Öl entsteht. Daneben baut er Weizen,

Mais und Kartoffeln an – und sogar Braugerste, aus der Schützengarten sein Landbier braut.

Eigentlich möchte Stadler seinen Betrieb in absehbarer Zeit an die sechste Generation übergeben. Doch die bevorstehende Abstimmung stellt die Familie vor eine ungewisse Zukunft. Sollte Wil West realisiert werden, stünde vieles in Frage. «Wir müssten das Grundfutter für die Tiere zukaufen», sagt er. Und er fürchtet, zwischen den Baukörpern, die bis an seinen Hof heranreichen würden, regelrecht unterzugehen. Schon heute bereite die künstliche Beleuchtung des benachbarten Autohändlers Probleme: «Bei uns ist es taghell – das stört die Legehennen.»

Neben dem Verlust wertvoller Fruchtfolgeflächen bringen die weiteren Vereinsmitglieder zusätzliche Gegenargumente vor. SVP-Kantonsrat Christian Freund begrüsst zwar, dass bei

Wil West die Bevölkerung das letzte Wort hat. Zugleich kritisiert er, dass die St. Galler Regierung das Nein von 2022 nicht akzeptiert habe und das Projekt nun in Form eines Landverkaufs erneut vorlege. «Alle drei Jahre über das Gleiche abzustimmen, ist nicht demokratisch», sagt Freund.

Kritik an zu tiefem Verkaufspreis

SVP-Kantonsrat Marco Gadiant aus Flumserberg moniert zudem den aus seiner Sicht viel zu tiefen Verkaufspreis. Sein Toggenburger Kollege Bruno Schweizer beanstandet, dass die Steuereinnahmen der neu angesiedelten Unternehmen in den Thurgau fliessen würden – ebenso wie die neu geschaffenen Arbeitsplätze. Und Bauer Thomas Hollenstein aus Rossrüti betont, wie wichtig es sei, das Bewusstsein dafür zu schärfen, woher die Lebensmittel stammen.

Der Thurgauer Mitte-Kantonsrat Benno Schildknecht bringt einen weiteren, bislang kaum beachteten Kritikpunkt vor. Er warnt vor einer möglichen Enteignung im Gebiet Länzebüel, wo die Kantone eine grosse ökologische Ausgleichsfläche planen. Das Grundstück befinde sich in Privatbesitz, und er sei überzeugt, dass der Eigentümer einem Verkauf nicht zustimmen würde. «Da wird es einen Gerichtsprozess geben», sagt Schildknecht.

Damit ist die heisse Phase des Wil-West-Abstimmungskampfs eröffnet. Ab dem Wochenende beginne die Plakatierung, kündigt Vereinspräsident Marco Helfenberger an. Vor allem im ländlichen Teil des Kantons werden die Sujets der Gegner an Strassenrändern, auf Wiesen und Fruchtfolgeflächen unübersehbar sein. «Land weg, Essen weg, Steuern weg», warnen sie auf einem ihrer Plakate.

Winter setzt den Wildtieren zu

Achtsamkeit Ob Wandern, Skifahren oder Schneeschuhlaufen: Während viele Menschen die Winterzeit für Aktivitäten in der Natur nutzen, ist diese Zeit für Wildtiere besonders herausfordernd. Wie die Staatskanzlei St. Gallen in einem Communiqué informiert, kämpfen Wildtiere in dieser Zeit mit knappen Nahrungsmöglichkeiten und begrenzten Energiereserven.

Wildtiere haben deshalb Strategien entwickelt, um den Winter zu überstehen: Beispielsweise halten Murmeltiere Winterschlaf, Schneehühner ziehen sich in selbstgegrabene Höhlen zurück und Hirsche senken ihre Körpertemperatur. Werden die ruhenden Tiere jedoch durch Menschen gestört, müssen sie ihre Körpertemperatur für die Flucht hochfahren, ihre Gebiete verlassen und benötigen unverhältnismässig viel Energie wegen der Flucht im hohen Schnee. Auch kann es möglich sein, dass die Energiereserven nicht bis zum Frühling reichen und die Tiere den Winter im schlimmsten Fall nicht überleben.

Gemäss Mitteilung der Staatskanzlei gibt es im Kanton St. Gallen 69 Wildruhezonen. Solche Zonen sind dazu da, um Wildtieren Rückzugsgebiete zu ermöglichen, in denen sie nicht gestört werden. Das Volkswirtschaftsdepartement weist auf die Regeln hin, die bei Freizeitaktivitäten im Wald und in den Bergen gelten: So sollen sich Menschen über diese Wildruhezonen und andere Schutzgebiete informieren und diese auch respektieren. Beim Wandern und bei Spaziergängen soll man auf den Wegen und den bezeichneten Routen bleiben, Hunde sollen an der Leine geführt werden. Und als letzte Regel gilt es, Aktivitäten in der Dämmerung und in der Nacht zu vermeiden.

Der Kanton St. Gallen unterstützt die Kampagne «Respektiere deine Grenzen», die Schneesportler sensibilisiert, sich im winterlichen Gelände rücksichtsvoll zu verhalten, um Wildtiere zu schützen. (*vit*)

Anlagefonds

Erläuterungen	
Reihenfolge Fondsinformationen: Fondsname, Rechnungswährung, Konditionen Ausgabe / Rücknahme, Kursbesonderheiten, Inventarwert (Ausgabepreis oder Börsenschlusskurs, Abweichungen siehe Besonderheiten), YTD-Performance in %	
Konditionen bei der Ausgabe und Rücknahme von Anteilen: 1. keine Ausgabe- und/oder Gebühren zugunsten des Fonds (Ausgabe erfolgt zum Inventarwert).	
Die zweite, kursiv gedruckte Ziffer verweist auf die Konditionen bei der Rücknahme von Anteilen: 1. Keine Rücknahmekommission und/oder Gebühren zugunsten des Fonds (Rücknahme erfolgt zum Inventarwert).	
Besonderheiten: a) wöchentliche Bewertung b) monatliche Bewertung c) quartalsweise Bewertung d) keine regelmässige Ausgabe und Rücknahme von Anteilen e) Vortagespreis f) frühere Bewertung g) Ausgabe von Anteilen vorübergehend eingestellt h) Ausgabe und Rücknahme von Anteilen vorübergehend eingestellt i) Preisindikation j) in Liquidation x) nach Ertrags- und/oder Kursgewinnausschüttung	
NAV / Issue Price exclusive Kommissionen	
Fondseinträge können bei CH Regionalmedien AG, 071 272 77 77 oder inserter-tagblatt@chmedia.ch disponiert werden.	
Sponsor SIX SWISS EXCHANGE www.six-swiss-exchange.com	

Bezeichnung	Währung	Ind.	19.01. 2026	±
ST.GALLER KANTONALBANK Tel. 0844 811 811 www.sgkb.ch				
Obligationenfonds				
Finneon Swiss Eq IsoPro® (CHF) A	CHF	1/1 e	112.27	0.2
SGKB(CH)–Akt. Fokus Ostschweiz B	CHF	1/1 e	116.43	0.3
Aktiefonds				
SGKB(CH)–Akt. Fokus Ostschweiz B	CHF	1/1 e	248.68	1.2
SGKB(CH)–Akt. Welt CHF - B	CHF	1/1 e	161.31	3.3
SGKB(CH)–Akt. Welt CHF - B	CHF	1/1 e	397.17	1.4
SGKB(CH)–Akt. Welt CHF - B	CHF	1/1 e	143.62	1.5
Strategiefonds				
SGKB(CH)–Strat. Ausgewogen A	CHF	1/1 e	145.98	1.5
SGKB(CH)–Strat. Ausgewogen Eco A	CHF	1/1 e	104.97	1.8
SGKB(CH)–Strat. Einkommen A	CHF	1/1 e	116.83	1.1
SGKB(CH)–Strat. Einkommen Eco A	CHF	1/1 e	102.99	1.0
SGKB(CH)–Strat. Kapitalgewinn Eco A	CHF	1/1 e	131.17	3.0
SGKB(CH)–Strat. Wachstum A	CHF	1/1 e	136.98	1.9
SGKB(CH)–Strat. Wachstum Eco A	CHF	1/1 e	109.51	2.6
SGKB(Lux)–Danube Tiger EUR - B	EUR	1/1 e	326.61	5.0
Vorsorgefonds				
SGKB(CH)–Akt. Fokus Ostschweiz V	CHF	1/1 e	109.27	3.4
SGKB(CH)–Akt. Fokus Ostschweiz V	CHF	1/1 e	107.69	1.5
SGKB(CH)–Strat. Ausgewogen Eco V	CHF	1/1 e	107.34	1.8
SGKB(CH)–Strat. Ausgewogen V	CHF	1/1 e	129.52	1.5
SGKB(CH)–Strat. Einkommen Eco V	CHF	1/1 e	103.64	1.0
SGKB(CH)–Strat. Einkommen V	CHF	1/1 e	116.27	1.1
SGKB(CH)–Strat. Kapitalgewinn Eco V	CHF	1/1 e	132.53	3.0
SGKB(CH)–Strat. Kapitalgewinn V	CHF	1/1 e	111.61	2.6
SGKB(CH)–Strat. Wachstum V	CHF	1/1 e	143.75	1.9
Andere Fonds				
Finneon Tail RiskCont®(0-100)(CHF) A	CHF	1/1 e	116.39	0.0
Kursquelle				
Infront Kurse ohne Gewähr				

Rasche Rückkehr des Fischotters

An der Linth konnte der Kanton St. Gallen erstmals Fischotter nachweisen.

Die Rückkehr des Fischotters in die Schweiz und seine Ausbreitung im Kanton St. Gallen schreiten schneller voran als erwartet. Das schreibt das St. Galler Amt für Natur, Jagd und Fischerei in einem Communiqué. Im vergangenen Oktober war noch keine erfolgreiche Fortpflanzung dieser bedrohten Art im Kanton St. Gallen offiziell bekannt. Aufgrund der damaligen Medienmitteilung wurden dem Amt für Natur, Jagd und Fischerei Videos von Fotofallen aus dem Jahr 2024 zugeschickt, in denen junge Fischotter in Sevelen zu sehen sind. Dies ist der erste Nachweis einer Reproduktion im Kanton St. Gallen.

Aufgrund verletzter Fische am Linthkanal mit mutmasslichen Bissverletzungen durch Fischotter hat sich ein Spezialis-

tentteam auf die Suche gemacht. Ein ausgebildeter Artenspürhund fand im Dezember 2025 in kürzester Zeit mehrere Fischotterlosungen (Kot) am Ufer der Linth bei Benken. Sie konnten genetisch eindeutig dem Fischotter zugewiesen werden. Es handle sich im Kanton St. Gallen um die ersten Nachweise des Fischotters im Linthgebiet und westlich des Rheintals, heisst es in der Mitteilung.

Noch unklar ist, ob der Fischotter auch die Thur bereits besiedelt hat. Da es Indizien dafür gibt, sucht das Amt diesen Winter nach Fischotterspuren an der Thur. Der Winter sei die beste Zeit, diese sehr versteckt und unauffällig lebende Art nachzuweisen. Das Amt bittet die Öffentlichkeit darum, Fischotternachweise zu melden.

Der Fischotter wurde vor rund 50 Jahren ausgerottet. Der erste Fischotternachweis seither gelang 2021 im Rheintal. Die neuen Nachweise an der Linth zeigten, dass der Kanton St. Gallen schweizweit eine besondere Rolle in der Rückkehr des Fischotters einnimmt, heisst es in der Mitteilung weiter.



Dieser Fischotter ist in Sevelen im Dezember 2025 in eine Fotofalle getappt.

Bild: Amt für Natur, Jagd und Fischerei

Die Rückkehr des Fischotters bringe aber auch Herausforderungen mit sich. An der Linth befindet sich eines der letzten Äschen-Laichgebiete von nationaler Bedeutung. Seit einigen Jahren versucht man, dieser stark bedrohten Fischart durch Lebensraumaufwertungen, stark eingeschränkte Fischerei und Kormoran-Management zu helfen. Wie sich die Rückkehr des Fischotters auf diesen Äschenbestand auswirken werde, sei dem Kanton nicht bekannt. Grundsätzlich können negative Einflüsse von natürlichen Fischräubern wie Fischotter und Kormoran reduziert werden, wenn die Gewässer naturnah und strukturreich sind und den Fischen genügend Unterschlupfmöglichkeiten bieten. (*sk/seh*)